

Gemeinsame Erklärung

über den Besuch des Kanzlers der Bundesrepublik Deutschland H. Schmidt und des Stellvertretenden Bundeskanzlers und Ministers des Auswärtigen H.-D. Genscher in der Sowjetunion

In Übereinstimmung mit den Absprachen über die Durchführung von Begegnungen führender Persönlichkeiten der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Bundesrepublik Deutschland, und auf Einladung der sowjetischen Regierung hielt sich der Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Helmut Schmidt, zusammen mit dem Bundesminister des Auswärtigen, Hans-Dietrich Genscher, vom 28. - 31. Oktober zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion.

In verschiedenen Gebieten gerichteten Anstrengungen fortzusetzen. Sie sind sich darin einig, daß ein regelmäßiger und umfassender Meinungsaustausch und Begegnungen zwischen den führenden Persönlichkeiten beider Länder hierzu in bedeutendem Maße beitragen.

Im Interesse der weiteren Entwicklung des Meinungsaustausches zwischen den Regierungen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Bundesrepublik Deutschland sind die bilateralen Beziehungen zu vertiefen, vereinbaren beide Seiten regelmäßige Konsultationen zu wichtigen Fragen der bilateralen Beziehungen sowie internationalen Problemen von gegenseitigem Interesse. Zeitpunkt und Form ihrer Durchführung werden jeweils auf diplomatischem Wege vereinbart. Wenn beide Seiten dies für notwendig halten, jedoch in der Regel mindestens einmal jährlich, werden Begegnungen der Außenminister oder ihrer Beauftragten stattfinden, und zwar abwechselnd in Bonn und Moskau.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und der Bundeskanzler drücken die Befriedigung über die günstige Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Staaten aus. Es wird erwartet, daß das Volumen des Warenverkehrs zwischen der UdSSR und der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1974 etwa um 60 Prozent gegenüber dem Vorjahr anwächst. Die Handelsbilanz wird ausgeglichener. Dies ist das Ergebnis der systematischen Bemühungen beider Seiten, die die Meinung sind, daß die Ausweitung und Vertiefung der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit auf beiderseitig vorteilhafter und gleichberechtigter Grundlage die Stabilität der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Staaten erhöht und den Völkern der beiden Länder wirtschaftliche Vorteile bringt.

Beide Seiten stellen mit Befriedigung fest, daß die Erfahrung der politischen Entwicklung die Bedeutung und die Wirksamkeit des Vertrages vom 12. August 1970 voll bestätigt hat. Sie sind der Meinung, daß die Politik, der der Vertrag zugrunde liegt, den Interessen der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland und der allgemeinen Tendenz zur Vertiefung des europäischen und internationalen Entspannungsprozesses entspricht. Der Moskauer Vertrag bleibt auch künftig eine zuverlässige Grundlage für die weitere Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern und wird kontinuierlich ins Leben umgesetzt werden.

Beide Seiten sind sich einig über das Gewicht jener vielseitigen und konstruktiven Arbeit, die in Durchführung des Vertrages von 1970 und der Vereinbarungen und Abkommen geleistet wurde, die beim Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew in der Bundesrepublik Deutschland abgeschlossen wurden. Die gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit beider Länder entwickelt sich lebhaft. Ihre Zusammenarbeit im internationalen Bereich hat sich verbessert.

Der erreichte Fortschritt eröffnet für beide Länder neue und günstige Aussichten. Beide Seiten unterstreichen ihre Entschlossenheit, die auf die Verbesserung der Beziehungen zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Bundesrepublik Deutsch-

land in verschiedenen Gebieten gerichteten Anstrengungen fortzusetzen. Sie sind sich darin einig, daß ein regelmäßiger und umfassender Meinungsaustausch und Begegnungen zwischen den führenden Persönlichkeiten beider Länder hierzu in bedeutendem Maße beitragen.

Beide Seiten begrüßen, daß während des Aufenthaltes in der Sowjetunion und den USA über die Beschränkung der strategischen Rüstungen zu neuen positiven Ergebnissen führen.

Beide Seiten begrüßen die weitere Vertiefung des Prozesses der internationalen Entspannung und der Festigung der Zusammenarbeit europäischer Staaten und bringen die feste Absicht zum Ausdruck, alle in ihren Kräften stehende zu tun, damit dieser Prozeß zu einem ständig wirksamen, stabilen Faktor im Leben der Völker Europas wird.

Beide Seiten erörtern die Fragen, die mit der Anwendung des Viermächteabkommens vom 3. September 1971 zusammenhängen, soweit es ihre bilateralen Beziehungen betrifft, und bekräftigen insoweit die gemeinsame Erklärung vom 21. Mai 1973.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und der Bundeskanzler erörtern Fragen, die mit der Konkretheit über Sicherheit und Zusammenarbeiten in Europa zusammenhängen. Sie waren sich darin einig, daß ein möglichst baldiger erfolgreicher Abschluß den Interessen der europäischen Völker und dem Interesse der Sicherung der weiteren Entspannung und eines dauerhaften Friedens in Europa dienen würde. Beide Seiten werden alle erforderlichen Anstrengungen unternehmen, um gestützt auf die bereits erreichten positiven Ergebnisse und in Zusammenarbeit mit allen anderen Teilnehmern der Konferenz, die Lösung der noch offenen Fragen zu fördern.

Nach einem Meinungsaustausch zu dem in Wien stattfindenden Verhandlungen über gegenseitige Verminderung von Streitkräften und Rüstungen und die damit zusammenhängende Maßnahmen in Mittel- und Osteuropa unterstreichen beide Seiten die Bedeutung, die sie diesen Verhandlungen beimessen. Sie drücken die Bereitschaft aus, die Suche nach für alle Teilnehmer akzeptablen Lösung aktiv zu fördern und ihrerseits zum Erfolg der laufenden Verhandlungen beizutragen. Deren Ergebnisse dem Prinzip der unverminderten Sicherheit aller Beteiligten Rechnung tragen und dem Ziel der Herstellung stabiler Beziehungen und der Festigung von Frieden und Sicherheit in Europa dienen sollen.

Beide Seiten sind davon überzeugt, daß eine allgemeine, vollständige und entsprechende kontrollierte Abrüstung, die sowohl Kernwaffen als auch konventionelle Rüstung umfaßt, eine wichtige Aufgabe der Gegenwart ist. Sie begrüßen die Anstrengungen, die in dieser Richtung sowohl im Rahmen der Vereinten Nationen als auch auf anderen Wegen unternommen werden und drücken ihre Bereitschaft aus, die Ausarbeitung wirksamer Maßnahmen auf dem Gebiet der Abrüstung zu unterstützen. Sie sprechen sich für die Prüfung von Maßnahmen aus, die auf das Verbot der Einwirkung auf die Umwelt und das Klima zu militärischen Zwecken gerichtet sind.

Beide Seiten unterstreichen die Bedeutung, die sie der effektiven und universellen Durchführung des Vertrages über die Nichtverbreitung von Kernwaffen beimessen.

L. BRESHNEW H. SCHMIDT
Moskau, den 30. Oktober 1974

Gespräche UdSSR—BRD beendet

MOSKAU. (TASS). Die Gespräche des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin, und des Außenministers der UdSSR, A. A. Gromyko, mit dem BRD-Bundeskanzler Helmut Schmidt und dem Vizekanzler und Außenminister Hans-Dietrich Genscher sind im Kremel abgeschlossen worden.

Es wurde eine Bilanz der Gespräche über den ganzen Komplex der Beziehungen zwischen beiden Ländern wie auch über die wichtigsten Fragen der internationalen Lage gezogen. Die Gesprächspartner äußerten ihre Befriedigung über den Meinungsaustausch und bekräftigten ihre Entschlossenheit, die Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der BRD im Interesse der Entspannung in Europa und in der ganzen Welt zu erweitern und zu vertiefen.

Gemeinsame Dokumente UdSSR—BRD unterzeichnet

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und BRD-Bundeskanzler Helmut Schmidt haben eine gemeinsame Erklärung zum UdSSR-Besuch des Bundeskanzlers und des Vizekanzlers unterzeichnet.

BRD-Kanzler aus Moskau abgereist

MOSKAU. (TASS). BRD-Kanzler Helmut Schmidt hat am Mittwoch den Moskauer Abschnitt seines offiziellen Besuchs beendet und ist nach Kiew abgereist.

H. Schmidt in Kiew eingetroffen

MOSKAU. (TASS). BRD-Kanzler Helmut Schmidt ist von Moskau kommend am Mittwoch in Kiew eingetroffen.

Die Regierung der Ukraine hat am Mittwoch in Essen für den BRD-Kanzler Helmut Schmidt gegeben. Während des Essens, das in freundschaftlicher Stimmung verlief, tauschten der Vorsitzende des Ministerrates der Ukraine, A. P. Ljuschko, und Bundeskanzler Schmidt Tischreden aus.

Auf Tagesordnung — Stallhaltung des Viehs

ZELINOGRAD. (Fr.). Hier fand eine Pressekonferenz des Ersten Sekretärs des Gebietspartei-Komitees N. J. Kruschina mit den örtlichen Zeitungs-, Fernseh- und Radiojournalisten statt, die die organisierten Durchführung der Stallhaltung des Viehs im Gebiet gewidmet war.

dem Bau von Futterkichen „große Aufmerksamkeit geschenkt, und zum 5. November werden etwa 170 Futterkichen in Betrieb genommen.

N. J. Kruschina betonte, daß Schlampe, Unzucht, Disziplin, Vergeudung des Futters unzulässig sind. Dennoch hat man sich in vielen Wirtschaften auf dem Winter schlecht vorbereitet. Stellenweise ist das Vieh noch nicht in den Ställen, was schon jetzt zur Senkung der Produktivität der Tiere geführt hat. N. J. Kruschina forderte die Journalisten auf, sich für die Stallhaltung des Viehs besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Internationales Echo zum Gipfeltreffen

Das sowjetisch-westdeutsche Gipfeltreffen und die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, auf dem Essen für BRD-Bundeskanzler Helmut Schmidt haben in der Auslandspresse starken Anklang gefunden.

Möglichkeiten für die weitere Entwicklung der Beziehungen

Die japanische Nachrichtenagentur Kyodo Tsushin stellt fest, daß L. I. Breschnew eine „äußere prinzipielle Haltung eingenommen hat.“ Große Beachtung finden in der Presse Fragen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der BRD.

Im Gebiet wurde in diesem Jahr

Abschließend antwortete N. J. Kruschina auf zahlreiche Fragen der Journalisten.

Die „Westfälische Rundschau“ gelangt zu der Politik der Normalisierung der sowjetisch-westdeutschen Beziehungen Fortschritte machte. Die Zeitung äußert die Meinung, daß sich dieser Prozeß nicht auf die Wirtschaft beschränken darf, weil der Vertrag von Moskau große

Möglichkeiten für die weitere Entwicklung der Beziehungen eröffnete.

Die „Humanteil“ unterstreicht, die die Entwicklung der bilateralen Zusammenarbeit mit der BRD sei eine prinzipielle und auf lange Sicht berechnete Linie der sowjetischen Außenpolitik. (TASS)

Schöpferische Initiative und Beharrlichkeit

Die größte Viehwirtschaft im Rayon Altbasar ist der Sowchos „Karl-Marx“. Es gibt im ganzen Gebiet Zelinograd kaum eine zweite solche Wirtschaft. Dieser Sowchos liefert alljährlich über 1.500 Tonnen Fleisch, etwa 4.000 Tonnen Milch und viele andere Erzeugnisse an den Staat. Was liegt das Geheimnis ihrer Erfolge?

„Eine bedeutende Vergrößerung der Fleisch- und Milchproduktion“ ist die Sowchosleiterin, Brigadierin Kramer, „erzielt wir dank der alimachischen Überführung der Viehwirtschaft auf eine industrielle Grundlage.“ Die Konzentrierung der Viehzucht ist bekanntlich aus engster mit ihrer Spezialisierung verbunden. Die Produktion verschiedener Erzeugnisse führt zur Zersplitterung der Viehzucht und Vergrößerung des Mittelmaßes. Die Erzeugnisse sind deshalb weniger wichtig, beim Übergang auf industrielle Mast der Tiere die Produktion in großen Mastställen zu organisieren, um das Fleisch für die Fleischfabriken zu schaffen. Diesen Kurs verfolgt man im Karl-Marx-Sowchos.

In der Sowchosabteilung Sarmarka hat man eine große Reproduktionsfarm gebaut, die Ferkel an den Mastkomplex liefert, der in Sergejewka, im Zentralgebiet des Sowchos, errichtet wurde. In diesem Jahr erhielt der Sowchos 14.000 Ferkel, um 2.000 mehr als geplant war. Über 5.000 Schweine werden ständig gemästet. Mit eigenen Kräften hat man hier einen Schweinestall gebaut, einen Automaten für die Mast von 2.400 Schweinen im Jahre. Er wurde im vergangenen Jahr seiner Bestimmung übergeben. Schon die ersten Arbeitsergebnisse zeugen von den großen Vorteilen der Konzentrierung und Spezialisierung der Viehzucht. Hier sind alle Möglichkeiten für die rationelle Organisation des Produktionsprozesses, für die Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft in die Produktion und für die Auswertung fortschrittlicher Erfahrungen vorhanden. Ein dertartiger Schweinestall wird nur von zwei Personen betreut — dem Operateur W. Jakowenko und seiner Gehilfin P. Danilina. Der Bau

eines zweiten solchen Komplexes geht seinem Abschluss entgegen. Der automatisierte Schweinestall ist in Sektionen geteilt, jede Sektion ist ihrerseits in Buchen geteilt. In jeder Buche werden 12 Schweine gehalten. Ein Abteil der Buche ist für die Ruhe und Fütterung der Tiere bestimmt, der andere Teil hat eine Spaltreläe aus Gabelisen zwecks Reinigung der Buchen. Die Spalten im Fußboden sind 20–25 Millimeter breit. Hier sind auch Seifentränken eingerichtet. Im Schweinestall funktioniert eine automatische Unterdrucklüftung.

Auch die anderen Produktionsräume des Schweinestallkomplexes sind komplex mechanisiert. Der Sowchos besitzt gegenwärtig über 19.000 Schweine, dennoch umgibt sich der Sowchos an Schweinezüchtern nicht. Die hohe Produktionskultur trägt dazu bei, daß viele Sowchosarbeiter in die Viehzucht übergehen. Die Arbeit wurde leichter und interessanter. Die Menschen arbeiten in sauberen und warmen Räumen, wo es hell und bequem ist. Die Viehzüchter arbeiten nur acht Stunden. Der durchschnittliche Monatsverdienst der Arbeiter des Schweinestallkomplexes betrug im verflochtenen Jahr 193 Rubel 90 Kopfen.

Von Jahr zu Jahr steigt die Rentabilität dieses Wirtschaftszweiges. Die durchschnittliche Gewichtszunahme bei der Mast je Tag und Tier betrug in diesem Jahr 447 Gramm bei einem Plan von 342 Gramm, der Futtermittelverbrauch je Zentner Gewichtszunahme — 6,5 Zentner Futtermittel. Die Gestehungskosten eines Zentners Gewichtszunahme machen 118 Rubel aus.

Der Übergang der Viehzucht auf industrielle Form und Methoden der Arbeits- und Produktionsorganisation, mit der größtmöglichen Hebung des kulturellen Niveaus und der technischen Vorbereitung der Züchter vereint werden. Selbst die fortschrittliche Technologie zeigt keine hohe Effektivität, wenn die Arbeit ungenügend organisiert ist.

Im Karl-Marx-Sowchos wird die allgemeine Hallenarbeits- und produktionsorganisatorische Angelegenheit nach günstigen Bedingungen Das schafft günstige Bedingungen

für die Hebung der materiellen Interessiertheit aller Mitarbeiter an den Ergebnissen ihrer Arbeit. Im Schweinestallkomplex werden den einzelnen Viehwärtern keine Tiergruppen mehr zugewiesen, wie man es früher tat. Bei solch kollektiver Arbeit hebt sich die Hilfsbereitschaft der Arbeiter. Dadurch kommen die gesellschaftlichen und persönlichen Interessen der Arbeiter besser in Einklang.

Hier sind vorfindliche Meister der Viehzucht herangewachsen. In der Brigade L. Jakowenko tun sich durch hohe Produktionsleistungen J. Kuznetsov, N. Fomenko und E. Keis besonders hervor. Sie arbeiten in der Herdumfassung. Jede von ihnen hat 600–750 Ferkel großgezogen.

In der Brigade W. Richters leisten musterartige Arbeit A. Heimbuch, J. Kudja, S. Kloss, L. Wowa und W. Petelkina. Als anerkannter Meister der intensiven Mast gelten R. Kawersina und ihre zwei Töchter — Naesida und Valentina. Die durchschnittliche Gewichtszunahme je Tag und Tier macht in ihrer Gruppe 427 Gramm aus.

Um nach der neuen fortschrittlichen Mast-Technologie zu arbeiten, müssen die Viehzüchter hochqualifiziert sein. Sie müssen nicht nur die Mechanismen steuern, sondern sie gut ein- und nachstellen können. Jeder muß auch die Technologie der Viehhaltung und die Technologie der Mast je Tag und Tier gut kennen und die Tiere gut pflegen. Die Operateure müssen tüchtige Mechanismatoren und fachkundige Viehzüchter sein. Und gerade solche Menschen arbeiten gegenwärtig im Schweinestallkomplex. Die Parteioorganisation und die Sowchosleitung organisierten Lehrgänge für Fortbildung der Viehzüchter.

Die Überführung der Schweinezucht auf eine industrielle Grundlage zeigt gute Resultate. In diesem Jahr lieferte der Sowchos 800 Tonnen Fleisch an den Staat. Bis Jahresende wird er weitere 300 Tonnen liefern.

Im Sowchos erfüllt auch die Milchviehzucht eine intensive Entwicklung. Die Milchherde zählt über 2.000 Kühe. Laut Plan hat die Wirtschaft in diesem Jahr 3.600 Tonnen Milch zu liefern. Diese Aufgabe war zum 1. November erfüllt sein. Im November und De-

zember werden die Viehhüter Milch über den Plan hinaus liefern. Ebenfalls dank der Überführung der Milchviehzucht auf industrielle Grundlage. Alle Sowchosfarmen sind komplex mechanisiert. Mehr noch: man hat hier einen Kuhstall mit einem Meissal für 400 Kühe gebaut. Davon sind installierten Maschinen und Mechanismen betreuen nur vier Melkerinnen 23 Melkerinnen aus dem Karl-Marx-Sowchos kämpfen für 1.000-Milch-Kühe je Kuh im Jahr. Nahe an ihrem Ziel sind Irma Bar, Jekaterina Jemeljanowa, Maria Moor, Emma Kech, Liessa Hillert, Elia Grasmück, Erna Markus, Emma Rein, Irina Fuchs, Sanna Siganschina, Tatjana Pitter u. a. Man kann nicht umhin, den Umstand hervorzuheben, daß die Hälfte der Melkerinnen Dreitausender des Rayons Altbasar im Karl-Marx-Sowchos arbeiten.

Auch die Rinderfleischfarmen sind dank ihrer tüchtigen Viehzüchtern weit bekannt. Die Wintermastbühne in Sergejewka hat es verdient, besonders erwähnt zu werden. Hier wird man bis 2.000 Ochsen masten. Ja, im Karl-Marx-Sowchos versteht man es, das Vieh zu masten. In diesem Jahr hat man von dieser Mastbühne 976 Ochsen mit einem Durchschnittsgewicht von 422 Kilo an das Fleischkombinat geliefert.

Der Sowchos konnte solche Erfolge erzielen, weil hier das Fortschrittliche in der Viehzucht in stabilen Futterbasis für die Viehzucht — sachlich gelöst wird. Sogar unter den ungünstigen diesjährigen Witterungsbedingungen wurden 9.700 Tonne Heu, d. h. ein anderthalbjähriger Futtermittel, 26.400 Tonne Maissilage, fast 7.000 Tonne über den Plan hinaus, 4.000 Tonne Anweissilage, 100 Tonne mehr als vorgemerkte, für die gesellschaftseigene Tierzucht bereitgestellt.

Der Sowchos ist zum Eintritt der Winters bereit. Sowchosdirektor Richard Kramer und die führenden Spezialisten der Wirtschaft legen schöpferische Initiative und Mächtigkeiten an den Tag. Im auch in Gewichtszunahmen zu sichern. Die feste Linie, die die Sowchosleitung und die Parteioorganisation beim Übergang der Viehzucht auf eine industrielle Grundlage durchziehen, ermöglicht es, hohe Leistungen der Tiere zu erzielen und die Gestehungskosten des Fleisches, der Milch und anderer Erzeugnisse ständig zu senken.

M. ALDOSCHIN
Gebiet Zelinograd

Die Brigade von Peter Schmidt aus der Bauverwaltung Nr. 3 des Straußes „Altaizwenzstrof“ errichtet in diesen Tagen Häuser in der Burowidstraße, mit dem sechsten Mikroraion getrennt. Die Mauer überlagert die Zeit um elf Monate.

UNSER BILD: Der Brigadier Peter Schmidt (in der Mitte) mit den Mitgliedern seiner Brigade Pjotr Jerschow, Walentina Sasonowa und Alexander Sidorow

Foto: W. Pawlunin

Gleichschritt mit dem heftigen Tag

Mit der Ernte dieses Jahres sind die Landwirte der Kolchos „18 Jahre Kasachistan“ Gebiet Zelinograd, zufrieden. Und ob in so einem Trockensommer dem Boden ein durchschnittlicher Hektarertrag von 52 Zentner Getreide abzurufen ist ein großer Erfolg. Er konnte nur auf streng wissenschaftlicher Grundlage erzielt werden. In der Wirtschaft hält man sich ganz genau an das Bodenschichtsystem des Ackers, weshalb der Ernteertrag gewöhnlich nicht niedriger ist als auf den benachbarten Feldern der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau in Scharjapow. In den letzten Jahren waren sie sogar höher.

Im sozialistischen Wettbewerb der Ackerbauern ist gewöhnlich die erste Feldbauern voran an der Herrschaft. In diesem Jahr hat der Herrschaft viele Jahre Johann Arndt steht. So war es auch in diesem Jahr. Sie brachte von jedem Hektar 16,7 Zentner Getreide ein. Für dieses Trockenjahr eine Rekorderteilte. Die Brigade von Alexander Loginow brachte es auf 15,2 und die von Gottlieb Beiz auf 14,8 Zentner.

Die Wirtschaft hat ihren Volkswirtschaftsplan für fünf Jahre weit überboten. Allein in diesem Jahr erntete sie an die Staatsspeicher 18 164 Tonnen hochwertiges Getreide. Insgesamt sind es 71 412 Tonnen gegenüber einem Volkswirtschaftsplan von 47 000 Tonnen. Selbstverständlich arbeiten die Ackerbauern schon jetzt vor, um im abschließenden Planjahr im Feld-

bau noch bessere Resultate zu erzielen. Auf den ganzen Fläche vor der Herbsturte rechtzeitig abgeschlossen, und die Reibrache befindet sich in einem musterartigen Zustand. Für eigenes Saatgut ist gesorgt, und die Dünger- und die Reparatur der Technik sind auch nicht vergessen.

„Eine Ernte haben wir wieder hinter uns, und die nächste bemühen wir uns“, sagt der Kolchosvorsitzende, Held der sozialistischen Arbeit, Kan De Chan. Letzt abdrückt gilt unser Hauptaugenmerk der Viehzucht, denn von einer erfolgreichen Stallhaltung hängt die weitere Hebung ihrer Produktion ab.“

Die Melkkühe wurden bereits am 1. Oktober eingestallt, obwohl das Wetter noch wunderschön war. Weiden waren aber mit der Senkung des Melkertrags verbunden. Um sie nicht zuzulassen, entschloß man sich für die Stallhaltung. In diesem Jahr wurden über 4.000 Rinder, darunter etwa 1.300 Kühe, 2.500 Schweine und 130 Pferde durch den Winter gelassen. In diesem Jahr wurde es erfolgreich zu verwirklichen, sind vor allen Dingen genügend Futter und gut vorbereitete Produktionsräume nötig. Was das Futter anbelangt, so sieht es damit folgendermaßen. Auf den Heuböden und in den Gräben gibt es genügend Rauhfutter, Silage, Weiselsilage, die Winterweiden werden durch den Kraftrichter man sehr sparen müssen. Nun gibt es eine Futtermischanlage, die Rationen werden streng eingehalten.

J. STURM

Ein Werk gewinnt Tempo

Der Holzbaubetrieb Berlik, der dem Tschu, angegliedert, existiert seit der Sowchoszeit. In diesem Jahr sein Produktionsvolumen. Dieser Betrieb liefert jährlich 20.000 Quadratmeter Tischlererzeugnisse. Das ist doppelt soviel wie vor 9 Jahren hergestellt hat. Darunter sind Türen und Fensterbänke, Dielenböden, Fensterverkleidungen, Platten, Fußbodenbeläge und so weiter. Diese Erzeugnisse werden an alle Betriebe der Kasachischen Eisenbahn geliefert.

In den letzten Jahren sind hier große Veränderungen vor sich gegangen. Neue Hallen aus Stahlbeton haben die hohen Holzhallen abgelöst. Drinnen sind es hell und geräumig. Alle Arbeitsvorgänge sind mechanisiert. Hier sind Hobel-

Fräsbänke, Sägegeräte eingesetzt. „Einige Werkbänke sind von unseren eigenen Mitarbeitern hergestellt worden“, sagt Pjotr Kuprijanow und Jakob Nasarenko, die hier seit der Gründung des Werkes arbeiten. „Die Bank zur Erzeugung von Holz ist zum Beispiel aus einer alten Fräsbank umgebaut worden.“

Die Produktion erweitert sich. Hier wird zu Zeit noch eine Sägemühle gebaut. Sie soll nicht nur über die Diagonale überdeckt werden. Man hat berechnet, daß dies viel Material einsparen wird.

Viel Gutes hörte ich über den Brigadier der Holzbaubetriebe, über den Brigadier der Schneidemühle Johann Weber, über die

Schlosser Johann Reichert, Eduard Reisinger, Gottlieb Strehl und Eduard Weller. Sie alle arbeiten seit 15–18 Jahren lang. Jeder von ihnen hat einen Nebenberuf gemeldet.

Das Werk überbietet sein Soll von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr.

Man macht sich im Werk auch Gedanken über die Verarbeitung der Abfälle. Auf die Tagesordnung kommt die Frage über den Bau einer Halle zur Verarbeitung von Metallspänen und Sägemehl.

A. WOTSCHEL,
Eigentümer
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Schon über 30 Jahre arbeitet Peter Schmidt im Bauwesen. Es ist schwer, alle Objekte in Unst-Kamenogor aufzuzählen, an deren Bau er teilnahm. Unter ihnen sind das Wärmekraftwerk, das Zinkwerk, der Kulturpalast der Metallurgen, Filmtheater, Schulen und Wohnhäuser. Für seine langjährige und musterartige Arbeit wurde P. Schmidt mit dem Leninorden ausgezeichnet. Er ist Verdienter Arbeiter der Kasachischen SSR. Ihm verlieh man auch eine Ehrenurkunde des Präsidiums des Obersten Sowjets der Republik.



Reiche Sonnengabe

Die Weinlese ist abgeschlossen. Sie war in diesem Jahr besonders angestrengt, da sie erst später begonnen werden konnte. Das Kollektiv des Sowchos „Gigant“ hat alle Schwierigkeiten überwunden und kann auf seine Erfolge stolz sein.

„Am besten hat die Brigade von Ekbert Klaus abgeschnitten“, sagt der Sowchosdirektor Jerschabat Schembajew.

Dem Bestdirigler sind auch die folgenden Zeilen gewidmet.

Vieles in seinem Leben ist nachahmungswert. Ein Mensch, der strebsam ist, kann bei uns alles erreichen, und ein Strebsamkeit fehlt es dem Genossen Klaus nicht.

Ekbert Albertowitsch ist mit seinen 39 Jahren in den besten Jahren. Aber immer noch geht er unter seinen Mitmenschen, soch ein hoher Ansehen wie heute. Er kann nicht von selbst. Bis zu seinem Armeezeit hatte er kaum fünf Jahre in der Armee verbracht. Als ausgebildeter Soldat kehrte er in sein Heimatdorf zurück. Argentinische Arbeit wird sich da für ihn schon nicht lohnen, dachte er. Aber ein Mann ohne Beruf und Bildung konnte heute auch im Dorf nur schwer vorwärts. Welche Arbeit er auch be-

gannt, er spürte auf Schritt und Tritt die dicken in seinem Wissen. Zu alledem bekam er Heiratsgedanken. Zu seiner Freude wurde im Sowchos eine Abendschule eröffnet. Als erwachsener Mann begann er in der sechsten Klasse weiterzulernt. Am Tag arbeitete er, am Abend saß er auf der Schulbank. So erwarb er Mittelschulbildung. Die Sowchosleitung vertraute ihm eine Brigade an, da er bis dahin auch organisatorische Fähigkeiten zeigte. Die Tätigkeit als Brigadier verlangte von ihm auch gründliches Wissen in der Landwirtschaft. Wollte er als Brigadier über kurz oder lang nicht wieder zurückgegeben werden, mußte er Fachmann sein. Das erreichte er als Feststudium des Talgarer Landwirtschaftlichen Technikums. Vor drei Jahren absolvierte er diese Lehreinrichtung als Beststudent. Da er schon Familienvater war, fiel ihm das nicht leicht.

Als Fachmann und Kommunist erhielt Ekbert Klaus unter seinen Mitmenschen Achtung und Vertrauen. Er ist schon seit langem Sekretär der Parteiorganisation und Mitglied des Sowchospartikomitees.

Der Ernteertrag steigt von Jahr zu Jahr und kennt man keine Rückschläge mehr. Im vergangenen Jahr erzielte man in der Brigade 68 Zentner Weintrauben je Hektar. Dieses Jahr wurde der Plan mit 70 Zentner angesetzt. Die Belohnung verpflichtete sich, 85 Zentner zu bergen. Auch diese hohe Verpflichtung wurde um vieles überboten. Über 100 Zentner Weintrauben je Hektar brachte die Brigade ein und überbot den Jahresplan um das Anderthalbfache.

Der Kommunist Ekbert Klaus verstand es, im Laufe von fünf Jahren ein einziges Arbeitskollektiv zu erziehen. Mit Stolz nennt man im Sowchos solche Schrittmaner wie Andreas Schlegel und Wilhelm Schmittel, die hier seit zehn Jahren als Bewässerer arbeiten, desgleichen auch den Mechanisator Michael Mechling. Solche Frauen wie Katharina Holzmann, Hermine Wolf, Maria Köhler, Lina Storr, die bei der Weinlese täglich ihr Tageslohn auf das Zweifache und mehr überboten, könnte man sehr viele nennen. Statt 300 Kilo Weintrauben lassen sie in einer Arbeits-schicht 600 bis 700 Kilo Trauben an. An manchen Tagen waren es sogar 800 Kilo. Zu dertarigen Spitzenleistungen gehört Fleiß, Übung und Fertigkeit.

E. KONTSCHAK
Gebiet Alma-Ata

Der „Zähler“ Woldemar Rüb

Es gibt einen bekannten Spruch: Die Mensch ist ein Bruch, der Mensch Zähler das steht, was er ist, während im Nenner das steht, was er von sich denkt. Das gilt auch für den Wissenschaftler. Nach dieser Vorrede werfen wir einen Blick auf den südlichen Teil des Transuralgebiets. Hier, wie auch in dem angrenzenden Westkasachien, ist der Sommerweizen die wichtigste Getreidekultur. Die Wissenschaftler der Tscheljabinsk Landwirtschaftlichen Versuchsstation sind sich einig, daß die besten Weizenarten, die unter den örtlichen Naturverhältnissen hohe Erträge geben, wobei das Korn gut backfähig ist, sind diejenigen, die mit diesem Problem beschäftigt hier eine Gruppe Wissenschaftler unter Anleitung des Kandidaten der Agrarwissenschaft Woldemar Karlowitsch Rüb.

Von diesem Gelehrten kann man mit Gewißheit sagen, daß sein Zähler größer ist als sein Nenner. Zu wissenschaftlichen Forschungsarbeiten fühlte er sich hingezogen, als er noch an der Saratow-Universität in Moskau eine Landwirtschaftliche Hochschule studierte. In Anspruch nahm ihn Selektion und Samen-zucht. Es hatte sich gezeigt, daß der heranreife Selektionär bei solchen bekannten Gelehrten in die Schule ging, wie Akademierat Georg Karlowitsch Meister, Akademierat N. M. Tulaiko, Prof. A. P. Schechrudin, die gemeinsam mit dem Akademierat W. A. Wassilow den Grundriss der Wissenschaft der Physiologie der Pflanzen legten.

Noch als Student die Selektion der Getreidekulturen meisterte, versuchte Woldemar Rüb in ihrem ganzen Leben. Er ist diesem wichtigen Beruf geliebt geblieben: er brachte ihm Freud und Leid. Der Weg eines Selektionärs ist kein glatter Asphalt. Im Volkswirtschaftlichen Versuchsstation für hier leitete er schon selbständig die Selektion und Samen-zucht. Seit 1971 ist er auch noch stellvertretender Direktor für Wissenschaft.

Der Weg eines Selektionärs ist kein glatter Asphalt. Im Volkswirtschaftlichen Versuchsstation für hier leitete er schon selbständig die Selektion und Samen-zucht. Seit 1971 ist er auch noch stellvertretender Direktor für Wissenschaft.

Der Weg eines Selektionärs ist kein glatter Asphalt. Im Volkswirtschaftlichen Versuchsstation für hier leitete er schon selbständig die Selektion und Samen-zucht. Seit 1971 ist er auch noch stellvertretender Direktor für Wissenschaft.

Der Weg eines Selektionärs ist kein glatter Asphalt. Im Volkswirtschaftlichen Versuchsstation für hier leitete er schon selbständig die Selektion und Samen-zucht. Seit 1971 ist er auch noch stellvertretender Direktor für Wissenschaft.

Porträt eines Wissenschaftlers

Nordkasachlans gedelben. Sie sind die Errungenschaften der Wissenschaft in der Genetik und der Selektion stützend, sie gekannt wendend, ist der Uraler Selektionär ein wissenschaftlich vorgeschritten und hat Weizenorten des „Uraler Schlags“, wie man sie zu nennen pflegt, gezüchtet, die dürrtoll, weizenstark bei den Kälteperioden fest sitzen und von Pilzkrankheiten weit befreit werden.

Der Wissenschaftler bedient sich der zuverlässigen Methode der Selektion. Dabei ist er darauf aus, den neuen Weizenorten solche Eigenschaften zu verleihen, wie höherer Ertrag, Frühreife, Unempfindlichkeit verschiedenen Krankheiten gegenüber. Gern greift der Selektionär zur Kreuzung von Sommer- und Winterweizen. Eben daraus sind die Sorten „Wesna“ und „Uraiskaja-52“ entsprungen, die sehr ertragreich sind. Die Ackerbauern der Gebiete Tscheljabinsk und Kurgan wissen diese neuen Sorten zu schätzen. Sie bewirtschaften auf einer Fläche von 600.000 Hektar an. Statistiker haben errechnet, daß der Staat durch den Anbau zusätzlicher einer halben Million Tonnen erstklassigen Weizenkörnern bekommen hat.

Die von W. Rüb und A. Kolpakow aus der Taufe gehobene Weizenorte „Uraiskaja 52“ gehört zu den Sorten starken Weizens und fühlt sich am besten in den steilen Hängen im Gebiet Kustanai bei Hause.

Und schon rufen auf den Versuchsfeldern neue Weizenorten herauf. Und die Sorten mit den poetischen Namen „Wesna“ und „Solistajka“, die bereits seit zwei Jahren erfolgreich in den Sortenprüfungen unterworfen werden und hohe Erträge versprechen.

Zur Hybridisierung werden über das Unionsinstitut für Pflanzenzüchtung (WIR) die besten Weizenorten Kanadas, der USA, Mexikos, Argentiniens, Indiens und Bulgariens in den Versuchsfeldern dabei steht der Selektionär die kurzhalbmigen Weizenorten aus der WIR-Kollektion vor, die nach einer Anzucht in der Hybridisierung von intensiven Sommerweizenorten sehr wichtig sind. Es ist zu erwarten, daß der Wissenschaftler Woldemar Rüb und seine Kollegen die Landwirte des Transuralgebiets und des Gebiets Kustanai mit neueren ertragreicheren Weizenorten Sommerweizenorten erfreuen werden. Diese Hoffnung, ja Gewißheit begründet sich auch noch darauf, daß die Wissenschaftler und

Porträt eines Wissenschaftlers

Forscher jetzt über viel mehr und besserer Selektionsmaterial verfügen, das sie auf allen Ebenen der Selektionsarbeit verwenden können. Die neuen Sorten werden bereits viel schneller vermehrt, kommen in kürzerer Frist auf die Felder der Kolchos- und Sowchos. So wurden mit der Weizenorte „Wesna“ im Rayonierung für 2.000 Hektar bestellt, nach fünf Jahren schon 600.000.

Der Selektionär betrachtet seine Arbeit für unvollendet, wenn er die neue Sorte zu staatsprüfung übergeben hat. Er beruhigt sich nicht eher, bis die von ihm gezüchtete Sorte in die breite Produktion eingeführt ist. Daher ist er häufig auf den Feldern der Kolchos- und Sowchos zu sehen, wo er sich bei den Agronomen, Feldbauern und Mechanisatoren Rat holt und auch diese Rat, wie von der neuen Sorte hohe Erträge zu erhalten sind. Kein Wunder, wenn der Selektionär seinen Ratgeber, den neuen Sorten Transuralgebiets, Westsibiriens und Nordkasachlans ein geregenerer Gast ist. In den Gesprächen über die Weizenorte wird die Meinung, daß auch in diesen Gebieten bei hoher Ackerbaukultur und dem Anbau neuer Sorten Hektarerträge von 40 Zentner zur Normerscheinung werden können und werden müssen.

Dieser Sache widmet sich der Wissenschaftler Woldemar Rüb seit langem. Wie auch die Lebensweise geworden. Wie auch die Ackerbauern steht der Wissenschaftler sehr früh auf und geht erst spät zu Bett. Sein Tag ist sehr eifrig und ausgefüllt. Sommers verbringt er die meiste Zeit auf den Versuchsfeldern: erloscht die Pflanzen zu ihren verschiedenen Stadien, wählt die ertragreichsten für die Weiterplanung aus. Darauf werden die Sorten neu entworfen. Dann arbeitet er noch viel im Labor, berät die Mitarbeiter der Abteilung Selektion und Samen-zucht. Er hat einen Anspruch auf die Ausübung der Funktion des wissenschaftlichen Direktors. Seine Mitarbeiter sundern sich nicht selten, wo er dem Karlowitsch die Zeit findet und die Kräfte schöpft, allen Pflichten nachzukommen.

Nun soll man aber nicht denken, daß bei einem erfolgreichen Wissenschaftler, wie es Woldemar Rüb ist, alles glückig geht. Nein, es kommt auch die Zeit, die im Herbst 1959 setzten unerwartet Mißernten ein, alle Weizenensaat auf unseren Versuchsfeldern wurden zunichte. Was war

Porträt eines Wissenschaftlers

zu tun? Um wenigstens einen geringen Teil des Samenkorbs zu retten, kreuzten wir die besten der Armen hoch und lassen aus der riesigen Menge later Pflanzen die Ähren mit reifen Körnern aus. So konnten wir, wenn auch nicht hier neuen Schritten, vorwärtskommen.

Woldemar Rüb ist ein aktiver Propagandist der Errungenschaften der Wissenschaft auf dem Gebiet der Selektion, Genetik und Samen-zucht. Seine wissenschaftliche und Produktionsarbeit verknüpft er mit einer umfangreichen gesellschaftlichen Arbeit. Er ist Propagandist des Staatsowjets der Werkstätigkeiten, Mitglied des Selektionsrates der Sibirischen Abteilung der W.-L.-Lenin-Akademie der Agrarwissenschaften und gehört auch zum wissenschaftlich-methodischen Rat des Selektionszentrums Sibiriens.

Woldemar Rüb ist der Autor von 27 Publikationen über Sommerweizenorten und deren Züchtung. Seine Forschungsarbeiten sind nicht nur einmal auf der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft exponiert worden. Er ist mit zwei Orden „Ehrenzeichen“ und drei Medaillen von der Regierung ausgezeichnet worden. Unter den Selektionären des Urals hat man ihn als erstem den Titel „Verdienter Agronom der RSFSR“ verliehen.

Kurz sein „Zähler“ ist immer größer als sein „Nenner“.

Wie sollten da die Ackerbauern kein Recht haben, auf neue Sommerweizenorten von dem Selektionär Woldemar Rüb zu warten?

W. ALTEGOTT,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“



Foto: W. Pawlunin

Am großen Steuer

Am großen Steuer

An jenem Tag fand eine Sitzung des Kollegiums des Trusts „Glaukustanastro“ statt. Die erste Frage auf der Tagesordnung war die Festlegung der Kinder. Als dann der Name August Mischke machte er sich ein sehr junger hagerer Mann mit blondem lockigem Haar. Allen Anwesenden schien er für sein Amt zu jung. Es kommt wirklich noch ein Baubauabschnitt Den größten im System des Trusts „Kustanastro“ mit einem durchschnittlichen Jahresfang von 6 bis 100000 Kubikmeter von 6 Millionen Rubel, der Generalauftragnehmer am Bau des Kammer- und Technikumens „XXII.“

Dann machte man die Anwesenheit mit der Biographie von Mischke bekannt. Hochschulbildung war Baumeister, Leiter der technischen Produktionsabteilung seit Oktober 1972 ist er Baumeister der Kammer- und Technikumens „XXII.“

„Wie erfüllt der Baubauabschnitt den Plan in der Selbstkostenrechnung der Bau- und Montagearbeiten?“

Wie hoch ist die Arbeitsproduktivität eines Bauarbeiters? Und unternehmen sie als Chefingenieur zur Einführung fortschrittlicher Arbeitsmethoden? usw.

August, beantwortete alle Fragen ruhig, aber er nicht mit in seinen Notizbuch schaute. Er brauchte das einfach nicht zu tun, denn mit 26 Jahren fixierte sein Gedächtnis alle Ereignisse und Kennzeichen genau.

Der Leiter der Hauptverwaltung unterzeichnete den Befehl über die Bewegung August Mischke im Amt des Chefingenieurs des Abschnitts, gratulierte ihm dazu und wünscht ihm Erfolg.

Das war Anfang 1973. Damals sah ich den jungen Spezialisten zum erstenmal, obwohl ich schon viel von ihm gehört hatte...

geboren, hier verließ seine Kindheit hier ging er in die Schule. Es ist schwer zu sagen, warum er gerade den Baubau wählte. Vielleicht ergötzte er sich an den kunstvoll geschwungenen Fensterelementen oder an den Ornamenten, mit denen die Tore und Außentropfen der Häuser im Dorf verziert wurden, was meistens wahre Meister ihres Fachs tun, oder vielleicht wollte August es seinem älteren Bruder nachmachen. „Wo weiterlernen“ nicht zu stellen. Sein Entschluss stand fest — die Industriehochschule in Pawlodar, Fachrichtung ziviler Wohnungsbau und Industriebau.

Sein Studium schloß August Mischke 1968 ab, dem jungen Baugenieurer wies man Arbeit am Bau des Kammer- und Technikumens in Kustana an — das war das größte Bauvorhaben der Stadt in allen Jahren. In diesem Sinn kann man sagen, daß er Glück hatte, das Studium unter höchster Leitung des Kombinars, des republikanischen Komplexes für die Herstellung von Schichten, erstarrte. Gegenwärtig haben wir uns schon daran gewöhnt, daß im Kombinat alljährlich neue Produktionsabschnitte gebaut werden, dank der exakt abgestimmten Bauorganisation — immer vorrätig. Gegenwärtig ist es ein überaus wichtiger Funktionärer der Großbetriebe in jenen kalten Dezernaten 1969, als die erste Baufolge des Kombinars ihre Bestimmung übergeben wurde, als Mischke dieses Bauvorhaben an Erfahrungen mangelte, war es noch ziemlich schwierig. Gerade damals, als August auf verschiedenen Abschnitten dieses Bauvorhabens den Meister machte, bestand er seine Reifeprüfung als Fachmann in Zuverlässigkeit und Ausdauer. Er arbeitete unter höchst schwierigen Witterungsverhältnissen, die Bauzeit war sehr knapp. In der Zeit vor dem Anlauf mußte oft die Schichten nacheinander gearbeitet werden. Eine Arbeit, für die sonst zwei Tage nötig waren, wurde in einer Schicht geleistet. Das kommt nur durch exakte Arbeitsorganisation und Einführung einer fortschrittlichen Technologie der Bauproduktion erreicht werden.

Damals trat Münchs Talent als Organisator und Rationalisierer kraft zutage. Als dann ein neuer Leiter der technischen Produktionsabteilung eingesetzt werden mußte, kamen der Trust- und Baubauabschnittleitung keinerlei Zweifel in der Wahl des Kandidaten dafür auf.

Auch als Produktionsleiter bildete er sich selbständig weiter. Interessiert sich für alle neuen Eigenschaften der Technik, um sie wo eben möglich zu verwenden.

1973 errang der Baubauabschnitt „Textilpromstroi“ den ersten Platz im Trust in der Rationalisierungsarbeit, August Mischke — den ersten Platz unter den jungen Rationalisatoren.

Der Chefingenieur ist ständig beschäftigt, dennoch findet er Zeit für seine gesellschaftlichen Pflichten. Er ist Vorsitzender des Rates der wissenschaftlich-technischen Gesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren, außerdem ist er Mitglied des Revierrats der freiwilligen Milizhilfer.

Vor einem Monat wurden die letzten Bauarbeiten abgeschlossen und das Kammer- und Technikum vollständig in Betrieb gesetzt. In feierlicher Atmosphäre überreichten die Burschen, die das Kombinat gebaut haben, den Weibern den symbolischen Schlüssel zum Kombinat.

Als ich mich mit August über seine Arbeit und sein Leben unterhielt, sprach er mit viel Herzenswärme von seinen Eltern, die vier Kinder großgezogen haben. Alle haben Hochschulbildung erworben. Viktor ist nach dem Studium an der Hochschule für Bauwesen Leiter eines Baubauabschnitts in Chabarowsk. Albert studiert an der Industriehochschule in Pawlodar und ist gegenwärtig Dekan an der Abendabteilung am Technikumens „XXII.“ in Semipalatsk. Emma wirkt nach ihrem Studium am Moskauer Institut für Handel in einem Ministerium in Alma-Ata. Es ist für die Eltern eine große Freude, wenn sich die ganze Familie zu Hause versammelt. Sie sind glücklich und stolz darauf, daß ihre Kinder auf dem richtigen Weg sind.

A. HEINZE
Abteilungsleiter im „Glaukustanastro“

DER KOMSOMOLZE A. FURJAKOW

Der Komsoimolze A. Furjakow war freudig erregt: sein höherer Kommandeur hatte ihm vor der Front Dank für seine Erfolge in der politischen und Kampfausbildung ausgesprochen. Nach dem Kommando „Rührt euch!“ trat der Soldat A. Furjakow zuallererst an den Unterseergeanten Wilhelm Schrämpf heran. Er dankte ihm herzlich für die große Hilfe, die der Unterseergeant ihm erwiesen hatte und auch jetzt noch erweist. Von den ersten Tagen an war W. Schrämpf für A. Furjakow ein echter Lehrmeister. Er half ihm die Kampfwaffe meistern, zelscher schießen und die Schießbeche mit den besten Schüssen zu treffen. Der Unterseergeant half dem Soldaten auch in der politischen Ausbildung, indem er ihm das Wesen der russischen Werke, die durchgenommen wurden, zugänglich und mit viel Geduld darlegte.

W. Schrämpf genötigt in seiner Einheit verdiente Achtung, denn er gibt dem Dienst die ganze Gabe seines jungen Herzens hin. Vor einem Jahr wurde Wilhelm in die Armee eingezogen. Die Laufbahn begann mit dem Diszipliniertheit und der ganzen Armeedienst baut.

Anstrengung sind die Tage der Kampfausbildung und des Dienstes. Wilhelm gewöhnte sich aber schnell an das Armeeleben, gewann seinen Militärbüchlein.

Wie das Schicksal bleibt auch die erste Beschäftigung in der Geländeausbildung im Freien in seinem Gedächtnis. Darauf hatten sich alle tüchtig vorbereitet, die militärische Ausbildung, das Feld die Akademie des Soldaten. Die Beschäftigung begann mit dem Alarmringel, darauf folgte ein Marsch in voller Kampfausrüstung. Daß Wilhelm sowie seine Kollegen mit dem Sport auf die Füße zu stehen, der Bursche in Uniform durch den Sport abgehärtet ist, hat das Abzeichen eines Leistungsportlers und eines ehrenamtlichen Sportinstruktors, sonst wäre er über den Rand gewesen. Das Wetter war miserabel: ein unerwarteter kalter Regen prasselte auf die Soldaten vom Himmel herunter, durch billes ein Wind, der durch Mark und Bein ging. Doch sein körperlicher Ausdauer fühlte Wilhelm sich ganz sicher. Als er sah, daß irgendein Soldat versagte, eilte er zur Hilfe. Allein sein Äußeres lobte Mut und Energie ein.

Als man Wilhelm zum Gruppenführer ernannt hatte, stellte er sich und seinen Unterseergeanten ein konkretes Ziel — die sozialistischen Verpflichtungen erfüllen und

Soldatenjugend

Der Kommandeur dankte den Soldaten für die ersten Erfolge, manierte sie mit kräftigem Händedruck auf und sagte zu Wilhelm, dessen Dienstleier er wahrgenommen hatte.

„Du bist ein ganzer Kerl! Ich werde dich für die Sergeantenschule empfehlen.“

Es kam die Zeit, da ihm sein Kommandeur in feierlicher Atmosphäre zum Unterseergeanten ernannte und die Sergeantenschulertüchtigkeit überreichte. Damals führte der Kommandeur die Worte des großen sowjetischen Heerführers M. W. Frunse darüber an, daß die Unteroffiziere gerade jene Grundlage bilden, auf die die Diszipliniertheit und der ganze Armeedienst baut.

Anstrengung sind die Tage der Kampfausbildung und des Dienstes. Wilhelm gewöhnte sich aber schnell an das Armeeleben, gewann seinen Militärbüchlein.

Wie das Schicksal bleibt auch die erste Beschäftigung in der Geländeausbildung im Freien in seinem Gedächtnis. Darauf hatten sich alle tüchtig vorbereitet, die militärische Ausbildung, das Feld die Akademie des Soldaten. Die Beschäftigung begann mit dem Alarmringel, darauf folgte ein Marsch in voller Kampfausrüstung. Daß Wilhelm sowie seine Kollegen mit dem Sport auf die Füße zu stehen, der Bursche in Uniform durch den Sport abgehärtet ist, hat das Abzeichen eines Leistungsportlers und eines ehrenamtlichen Sportinstruktors, sonst wäre er über den Rand gewesen. Das Wetter war miserabel: ein unerwarteter kalter Regen prasselte auf die Soldaten vom Himmel herunter, durch billes ein Wind, der durch Mark und Bein ging. Doch sein körperlicher Ausdauer fühlte Wilhelm sich ganz sicher. Als er sah, daß irgendein Soldat versagte, eilte er zur Hilfe. Allein sein Äußeres lobte Mut und Energie ein.

Als man Wilhelm zum Gruppenführer ernannt hatte, stellte er sich und seinen Unterseergeanten ein konkretes Ziel — die sozialistischen Verpflichtungen erfüllen und



den Titel „Beste Gruppe“ erwerben. Seine Militärfähigkeiten und Arbeitserfahrungen halfen dem jungen Kommandeur, richtig die Beziehungen zu den Soldaten zu gestalten, mit Hilfe der älteren Kommandeure ihre Erziehung und Ausbildung zu organisieren.

Oft erinnert sich der Unterseergeant W. Schrämpf an die erste Komsoimolversammlung, seit er die Gruppe befehligt. In der Versammlung wurden die sozialistischen Verpflichtungen der Soldaten besprochen. Der Kommandeur und Komsoimolze, die dem Soldaten auf die hohen Ziele in der Kampfausbildung und im Dienst hin. Einige schmunzeln darüber und meinen, der frischgebackene Kommandeur hole etwas zu viel aus, daß sich eine Verpflichtung auf dem Papier bleiben werde.

Der Unterseergeant machte sich mit großem Eifer an die Sache. Beharrlich unterwies er seine Untergeordneten. Führte sie von einem Ziel zum anderen. Von Tag zu Tag wurden ihre Leistungsziffern in der politischen und Kampfausbildung besser, sie meisterten die Kampfwaffen, eigneten sich Kenntnisse an. Weder bei W. Schrämpf noch bei seinen Soldaten kam es

zu Vorstößen gegen die Dienstvorschrift.

Wie konnte der künftige Erfolg des Militärs in der Zukunft eines Kommandeurs zustandekommen? Der Kommandeur ist stets bestrebt, den Charakter und die Fähigkeiten jedes Soldaten besser kennenzulernen. Über jeden Erfolg seiner Soldaten freute er sich. Sobald bei jemand etwas nicht klappt, ist der Unterseergeant da. Er redet ihm zu, unterstreicht mit ihm die Ursache der Panne und hilft mit. Bei A. Furjakow gab es Schwierigkeiten in der körperlichen Ausbildung. Er konnte die Übungen nicht machen, bekam eine Zwi. Ganz verstimmt stand er abseits von seinen Kollegen, die nach dem Mittagessen fröhlich miteinander sprachen.

„Laß nur den Mut nicht gleich sinken“, sagte Wilhelm zu ihm. „Mit jedem kann etwas was passieren. Du mußt bei den Übungen nur nicht lockerlassen. Du trägst die Nase etwas zu hoch und hast gewöhnlich etwas was passieren lassen. Die Sportausbildung ist ebenfalls eine militärische Disziplin. Siehst du diese Schautafel? Wir haben die Verpflichtungen freiwillig übernommen. Jetzt müssen auf unsere Worte Taten folgen.“

In ihrer Freizeit gingen beide ein ums andere Mal auf den Sportplatz und trainierten dort lange. Als sich der Unterseergeant davon überzeugt hatte, daß A. Furjakow alles nachgeholt hatte, sagte er zu ihm:

„Jetzt wirst du die Gruppe hoffentlich nicht mehr zurückziehen. Trainiere nur selbständig weiter.“

Das ist nur eines der zahlreichen Beispiele, die man hier anführen könnte, die zu den Alltagsarbeiten des Kommandeurs gehören. Aus solchen auf den ersten Blick kleinen Taten gestaltet sich der große Erfolg des ganzen Kollektivs. So war es auch hier der Fall. Als man die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs für die erste Periode auswerte, wurde der Gruppe des Unterseergeanten W. Schrämpf der Titel „Bestgruppe“ zuerkannt.

W. TSCHEGAEV

Moskauer Militärbezirk
UNSER BILD: Besten der politischen und Kampfausbildung, der Komsoimolze und Unterseergeant Wilhelm Schrämpf

In Waters Fußtapfen

Eduard Gipper arbeitet im Sowchos „Kalmjolski“ seit 1958. Seit Jahren leitet er die Traktoren- und Mäschinabrigade. Zur Zeit die sechste. Sein Sohn Wolodmar war zu Vaters Beruf nicht gleichgültig und wurde auch Mechanisator.

Wolodmar Gipper ist Mitglied der Komsoimolze- und Jugendbrigade, die Wolodmar Henberg leitet. Diese Brigade ist schon lange als ein einziges arbeitames Kollektiv bekannt. Und der Komsoimolze Wolodmar Gipper dient als Beispiel.

Wir trafen uns auf dem Feld, das in diesen Oktobertagen ziemlich dick war. Das Getreide war eingetragt, man traf keine mit Getreide geladenen Autos mehr. Nur selten sah man einen Traktor, der hinter sich ein kleines Staubwölkchen aufwirbelte. Der Herbststurz war in vollem Gang.

Das Auto, das der Brigadier Wolodmar Henberg lenkte, hielt am nächsten „Kirovgrad“. Wolodmar wendete dem Traktorkisten. Aus dem Fahrerhäuschen des Traktors sprang ein junger Mann heraus und ließ zu uns. Er kam ein bißchen außer Atem und lächelte übers ganze Gesicht.

„Das ist Wolodmar Gipper, von dem ich Ihnen erzählt habe“, stellte ihn der Brigadier vor. „Sie können sich mit ihm unterhalten.“

Schon als Schüler trieb sich Wolodja bei seinem Vater herum, der verschiedene Technik reparierte. Nach der Mittelschule machte er eine Lehrgang an der Berufsschule in Kijma mit, war beim Dienst und jetzt arbeitet er in der 3. Brigade.

In diesem Jahr lenkte Wolodja zum erstenmal die Kombine. Er mähete das Getreide auf einer Fläche von 750 Hektar ab und drosch etwa 1000 Zentner Getreide. An manchen Tagen leistete er 2-3 Solls. Zu Ehren des jungen Kombiführers Wolodmar Gipper hat das Rayonkomsomolzentrum mehrmals die Rote Fahne geblüht.

„Als der Brigadier mir vorschlug, mit der Mähmaschine ShVN-10 zu arbeiten, hatte ich zuerst Angst, denn ich dachte, ich werde es nicht meistern“, gestand Wolodja, „aber man versprach mir zu helfen. Und in der Tat. Der Brigadier und andere Genossen haben mir viele nützliche Ratschläge.“

Die Ernteperiode ist abgeschlossen, doch vor den Ackerbauern stehen neue Aufgaben. In der Leipziger ist der rechtzeitige Herbststurz.

D. UGLOW
Gebiet Turgal

DER ENTSCHLUSS

stand im Handel zu arbeiten. Nach der Achtklassenschule in der Stadt Alejsk ging sie an die Handelsfachschule in Barnaul. Es folgten Studium und Praktikum. Eine Woche arbeitete sie in der Fabrik hinter dem Ladentisch. Die ersten Erfahrungen sammelte sie in der Filiale Nr. 28 des in Barnaul bekannten Kaufmanns Swetlana. Man war mit ihr zufrieden. Auch das Praktikum verlief gut. Doch Nelli Gorr hielt alles aufmerksam zu beobachten und zu vergleichen.

Mehrmals ging das Mädchen in den Kaufläden Nr. 1 des „Gorplodoowoschtschortz“ einkaufen. In diesem Fall war sie Käuferin, doch Nelli sah alles mit beruflichem Blick.

„Wie sauber und bequem ist es hier! Die Mädchen sind akkurat und höflich“, dachte sie. Nach der Fachscheule hat Nelli: „Schickt mich bitte in den Gemüseladen.“ Man versuchte, es ihr auszureden: „Oberlege es dir gründlich, das ist

Richtige Wahl

doch nicht leicht. Besonders im Herbst, wenn viele Gemüse zum Verkauf eintrifft. Nelli lächelte nur. In Gedanken sah sie schon am Ladentisch stehen. Nelli kam in die erste Selbstbedienungsbrigade. Jetzt waren es ihrer fünf. Die Brigadierin Ludmilla Sergejewna Suchanowa und die Verkäuferinnen Valentina Guldjajewa, Sina Trawjanowa, Tania Goweri und Nelli Gorr. An die Wärme und Zuverlässigkeit, mit der man sie hier von ersten Tag an empfing, kann sich Nelli noch heute erinnern.

Manchmal kommt es vor, daß im Kaufläden verschiedene Waren in Hülle und Fülle sind, die dem Käufer trotzdem nicht ins Auge fallen. Auch Nelli verstand es am Anfang nicht, die Schauwägen an ihrem Arbeitsplatz auszustatten. Das merkte die Brigadierin Ludmilla Suchanowa und kam dem

Mädchen zu Hilfe. Valentina Guldjajewa war die junge Freundin, wie die Waren angenommen werden müssen, wenn sie im Laden ankommen. Das ist ebenfalls kein Körnerkacke. Das erfordert Geduld und Erfahrungen. Gute Waren im Laden sind die beste Reklame, um ihn populär zu machen, sie bestimmen schließlich die Beziehungen zwischen Verkäufer und Kunden. Das ist der Standpunkt der Komsoimolze- und Jugendbrigade der Verkäuferinnen. Im ersten Halbjahr erfüllten sie ihren Plan zu 116 Prozent. Das ist das beste Resultat in der Handelsorganisation. Freundschaft, gegenseitiges Vertrauen und Eifer nehmen sind die ständigen Helfer der Mädchen. Doch die Hauptwaise des Erfolgs ist die Zuverlässigkeit der Käufer.

Ein Beispiel dafür: Einmal kam

zum Direktor des Kauflädens der Rentner, Inwalide des Großen Vaterländischen Krieges, Wassili Petrowitsch Starzew mit der Bitte, ihm das Gemüse nach Hause zu bringen. Er ließ seine Anschrift zurück. Formel betrachtet, ist der Kaufläden nicht verpflichtet, das zu tun. Hier soll aber menschlich gehandelt werden.

Die Mädchen brachten dem alten Rentner, dessen kranke Frau noch das Bett hütete, das Gemüse ins Haus. Jetzt haben die Mädchen über ihre Familie Patenschaft übernommen.

Im Herbst, wenn im Laden viel Gemüse und Obst eintrifft, greifen ihnen die Verkäuferinnen aus. In den Kaufläden unter die Arme. Die Mädchen setzen ihre Selbstbildung fort. Auch Nelli Gorr. Sie lernt in der 10. Klasse der Schule ihre Arbeiterjugend, treibt gern Sport und ist aktiv im gesellschaftlichen Leben. Nelli ist Mitglied des Büros des Komsoimolze.

A. BIENER

Auch sie prägen die Leipziger Messe

Wer je einmal die Leipziger Messestadt im Herzen der DDR besucht hat, wird sich sicher nicht nur an hervorragende Ausstellungsstücke, an das prächtig herausgehobene Messegelände und an ständig fließenden Besucherstrom erinnern. Der Aussteller, Einkäufer oder der nach wissenschaftlichen Methoden Informationen Suchende wird auch an das Service des Leipziger Messeamtes mit seinen vielen Einrichtungen denken. Seit 1949 konnten sich davon mehr als 19 Millionen Käufer, Wissenschaftler und Ingenieure und rund 45000 Journalisten aus aller Welt überzeugen.

Schau man in die Räume des Messeamtes, so findet man besonders viele junge Leute, Mitglieder des Jugendverbandes der DDR, der FDJ. Und sie spielen eine wichtige Rolle in Leipziger Messegeschichten. Rund 90.000 FDJler umfaßt die FDJ-Grundorganisation, jeder von ihnen hat eine spezielle Aufgabe, von deren Gelungen nahezu jeder Gast der Messe seinen Nutzen hat. Was ist das eine vor, wenn die Ausstellerliste, kampfartig gästen Ausstellerliste, unperfekt umgeben Meier Ausstellungsfläche? Wenig

davon wird anzutreffen sein. Die FDJler werden in der Messestadt die jungen Leute, was sich am Beispiel von Steffi Schneider (21) und ihrer Arbeit gut beweisen läßt. Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Angesprochenen einstellen und ihnen sagen, welche davon sie sich in Leipzig erfüllen können.

Die FDJler sind in den Büros des Messeamtes bemüht sich ständig, den direkten Kontakt zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

So gingen 1973 36.000 Briefe mit Informationen über die Entwicklung der Messe, dem zu den Fachleuten in aller Welt zu finden, bzw. ihn auszubauen.

Die Leipziger Messe ist ein Ort, der sich für Werbung und Information verantwortlich. Wenn wir ein internationales Fachpublikum in Leipzig haben wollen, sagen sie, müssen wir mit exakten Informationen versehen. Dazu gehört, daß wir uns auf Handelswege der Messe stellen. Insofern Anges

Der sonnige Tag Sonnabend

ANLIEGEN SEINES HERZENS

Will ich einen anderen Menschen schriftlich darstellen, so muß ich ihn zunächst oder mehrere der sieben Grundrunden der Beschreibung greifen, die die Gelehrten herausgefunden haben.

Ich könnte zum Beispiel so beginnen: Mein Held namens Heide, 1909 am linken Wolgaststrand geboren, nennt das Irtysschland sein Zuhause, dessen Landschaften die Menschen er darzustellen sucht.

Aber man kann auch umgekehrt vorgehen, von der Einzelheit zum Gesamtgedruck gelangt: Als im Herbst 1970 etwa 80 Ölgemälde, Aquarelle und Grafiken des Laienmalers M. Heide im Palast der Neuankömmlinge zur Schau ausgestellt waren, ließen seine Bilder die Betrachter nicht indifferent. Durch die Bilder das Schöne im Alltäglichen berechnen, die meisten mehr als hundert Besucher der Personalausstellung ihre Meinungen im Gästebuch. Eine Niederschrift, stellvertretend für viele, ließ ich mich echter Kunst teilhaftig, als ich diese Ausstellung betrachtete. Ihr erzieherischer Wert besteht wohl auch darin, daß sie zeigt, was ein Mensch, der sich an den Kleinigkeiten des Lebens nicht aufreibt, alles zu erreichen vermag.

Da wären wir bei einem wesentlichen Mittelpunkt, dem nun — wiederum einer der sieben Beschreibungsarten gemäß — ausgewählte Merkmale unterzuordnen seien.

Der Wandel des Lebens auf dem Lande, den Veränderungen, die die Menschen im Laufe der Urbarmachung des Neulandes vollzogen haben, gelten die Gemälde „Vorfrühling“, „Sonnen Wintertag“, „Holzverladung“ (mit einem Unionsdiplom ausgezeichnet), das vor seiner Vollendung stehende Bild „Nothilfe“ und das in diesem Sommer begonnene „Kombi bei der Ernte“. Zu unterscheiden wäre, daß namentlich die Winterbilder überzogen die ausgewogene Farbpalette, die seine kühnfreundlichen Winterbilder charakterisieren, ist in „Ein herrlicher Tag“ Erholung am See (Tschabasche) und vielen anderen einer überschaubaren sogleich buntfarbigen gewichen.

„Erste Anliege des Malers Michael Heide ist der Mensch auf dem Lande. Kriterien sind sein Verhalten und Gestaltung.“

WIE DER MALER „EIERKUCHEN“ BACKT

Ein Ausspruch lautet: In der Kunst kocht es weniger auf Eier und Fett als auf Feuer und Pfanne an.

Feuer für das Malen ging der Bauernsohn sehr früh. Noch als Knabe bemalte er mit alterhand Figuren, sich in einer Ecke verknecht, die freien Felder aller Bücher, die ihm in die Hände kamen, das Gesangbuch der Mutter nicht verschonend, Heringswachsen, brauchte er nicht wie manches frühere Volkstalent in Aussichtskundensreisen. Die Zeit des ersten Planjahrs ließ er auch auf kulturellem Gebiet einen steilen Aufstieg ein. Ihn hatte der Dorfjugend es zu verdanken, daß er nach England in ein Meisterstudium kam. Hier hatte er nochmals Glück gehabt: seine Lehrer wurden solche Meister, wie Jakob Weber und Richard Fink. So wurde Michael Heide einer der ersten Plakatmalerei, die ersten Kulturhäuser in den Kolchosdörfern ausstatten halfen.

Aber schon damals war die Landschaft sein Herzensanliegen. Es werden wohl die einmaligen und eigenständigen Schönheiten der Natur seiner nächsten Umgebung, seiner Geburtsstätte gewesen sein, die den Maler von jung an in ihren Bann schlossen. Schon 1936 gewann der junge Maler



Laienmaler Michael Heide arbeitet an dem Bild „Nothilfe“.

Foto: D. Neuwert

Anerkennung im Landesmaßstab ein Diplom der 2. Unionsausstellung von Arbeiten der Kolchos- und Sowcholasienmalerei. Wenige Tage vor Kriegsausbruch bestand er seine Diplomarbeit an der Saratower Kunst-Fachschule.

Kommen wir nochmals auf den Aphorismus zurück. Von dem „Feuer“ des Malers, das heute noch in ihm brennt, hätten wir nun eine Vorstellung. Was aber wäre in unserem Fall die „Pfanne“, in der unser Landschaftsmaler seinen „Eierkuchen“ backt?

Diese Bratpfanne ist doch wohl das Können des Malers, die schon erwähnte ausgewogene Farbpalette, die er in schöpferischen Gestalten erlebt, er, unser Maler, in der alltäglichen Arbeit. Fünf Tage der Woche sind bis an den Rand auf der Staffei ein der Saurarbeit als Plakatmalerei des großen Busverkehrsbetriebes. Da gibt's für einen Raumgestalter genug zu tun. Gerade jetzt, da eine neue Bushalle für 500 Maschinen auszustatten ist. Der riesige Raum erheischt entsprechende Dimensionen seiner betriebs-ästhetischen Gestaltung. Zum Beispiel: ein Leinwand-Bild von acht×fünf Meter, Dach- und Wandspindeln von 70 Meter. Und noch: Neuausstattung der roten Ecke, Porträts der Besten der Produktion, graphische Veranschaulichung des Wettbewerbslaufs. Diese alltägliche Arbeit verleiht der Plakatmalerei mit aller Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit (ein Stoß Belobigungen!), auch an diese Sache geht er schmerzhaft heran, auch an ihr hat er nicht wenig Vergnügen.

Aber der liebste Tag der Woche ist für Freund Heide der Sonnabend. Die meisten von uns sind Erholungstager (für einige auch Zeitverplemper am Dominostisch oder mit der Weinflasche), für ihn ein freudvoller Schaffensstag. Im wahren Sinn, ein Tag intensiven schöpferischen Suchens. An diesem Tag widmet er sich ganz der „reinen“ Kunst. Erst da wird in seinem Element. Mit Pinsel, Farbe und Malbrett streift er (meist mit seinem Sohn Mischa) durch die nahe Natur oder fährt nach seinem heimatlichen Balaichino, einer mit der „Kasachstaner Schweiz“ Borowjeo verwandten Ortschaft, der der Maler viele Landschaftsbilder zu verdanken hat. Hier erfrucht er sich der neuentdeckten Landschaften nicht weniger als etwa ein vernarrter Angler des am Haken zappel-

den armlangen Hechtes. (Nebenbei: Auf dem Stillleben des „Landschaftsänglers“ sahen wir auch einen Hecht!)

Der Maler malt neue und neue Studien, die nicht nur als Vorübungen zu den Bildern aufzufassen sind, sondern in ihrer Form selbständig sind und seine Künstlerpersönlichkeit ausdrucksvoll abzurufen.

BLICK IN DIE WERKSTATT DES KUNSTLERS

Oder er geht in sein Atelier. Folgen auch wir ihm einmal dorthin.

(Zur Beachtung: Wir gehen zu einer anderen Beschreibungsart über — Eindrücke, nach Wirkungsgrad stufen geordnet.)

Der Maler tritt in den Hofraum gespanntes Stück Leinwand. Darauf: Eine von Nadelholz bewaldete Bergschlucht, durchzogen von einem reißenden Fluß. Am blausäuerlichen Himmel weiße Kuppeln schneebedeckter Berge. Im Vordergrund — vom Wasser gerundete und glattpolierte Sandsteine.

„Woher?“

„Vom Issyk-Kul in Kirgisien. Eine Urlaubsstudie. Eigentlich habe ich in der Natur das Bild so gesehen.“

Der Maler stellt neben eine Skizze auf, die Vergleich mit beiden Bildern, bemerkt man, daß die ordnende Hand des Künstlers in das Naturbild eingegriffen hat. Allerdings nicht, nicht etwa wie ein Chirurg: Büsche sind an einer Stelle auseinandergerückt, um der Waldweiche mehr Licht zukommen zu lassen. Auch ein Landschaftsmaler ist in dem Betrachter, kein bloßer Kopist der Natur.

Ein anderes Bild fesselt unsere Aufmerksamkeit: Eine in natürlichem Größe skizziert, gezeichnete Männerfigur in Schafspelz und Filzstiefeln, der Kragen hochgehoben, das Gesicht von der Gehirntätigkeit ab- und dem Betrachter zugewandt, in der Rechten ein Köcherchen mit Rotem Kreuz — so stemmt er sich wütend gegen den Ansturm des wilden Schneesturms. Die Umrisse eines Bauernhauses lassen sich im Hintergrund erkennen.

„Noch unvollendet“, kommentiert der Maler. „Der Wind soll noch stärker blasen, habe die richtigen Gesichtszüge noch nicht gefunden. Suche eben danach.“

Hier müssen wir ein Geheimnis

des Künstlers preisgeben. Es stimmt nicht ganz, daß der Maler die Gesichtszüge seines Helden noch nicht gefunden habe, es stimmt aber auch, daß er nach ihnen sucht. Schon wieviel Jahre! Das Entstehen des Bildes ist mit einem Erlebnis verknüpft, das sich vor vielen Jahren abspielte, damals, als Michael Michailowitsch noch in Balaichino wohnte. Das war zur Zeit der Neulandepoë. Der Maler beobachtete, wie sein Landsmann, der Arztgehilfe Martyn Fedosjewitsch Kasatschko, im Frühling bei Eisgang über das Steppenflüßchen Dshabaika setzte, um Eischolle zu fassen, die er springend, sein Leben unter Gefahr setzend, um einem anderen das Leben zu retten. Ein anderes Mal war es der Maler selbst, der sich ob eines wetteres und ging unter kaltem Schauerregen von Dorf zu Dorf, um der Alten eine Erleichterung zu bringen. Damals — das war vor fünfzehn Jahren — malte Michael Michailowitsch die Studie „Eisgang auf der Dshabaika“, die jetzt nach vielen Jahren in der Werkstatt des Malers und Vorarbeiten zu dem Gemälde „Nothilfe“ herangereift ist.

Als Prototyp für das Gesicht wählte der Maler damals den Chirurgen Michail Dmtrjewitsch Saweljew, einen mutigen Menschen mit willensstarken Gesichtszügen. Aber solange der Maler an der Komposition des Bildes arbeitete, arbeitete er auch an der Figur, die er gegen den Winter, auf die wilden Schneegestirbe, die er sich gegen den Schneesturm stemmenden Menschen schauen, bis er einen findet, dem er sagen wird: „Augenblick, Freundes, habe mit ihnen zu reden. Mächtige Ihr Gesicht, verstehen Sie, verewigen.“

Am jüngsten Sonnabend kehrte der Maler wieder mit neuen Studien von einem Ausflug in die Natur heim. Die Sonne schien diesmal nicht so hell, aber für ihn war es ein besonderer, ein sonniger Sonnabend gewesen.

per nicht allein die edlen Züge seiner Beraltskollegen, auch nicht allein die der mutigen Generation der Neulanderstürmer, sondern auch Wesenszüge des Erbauers des Sozialismus und Kommunismus übernahm. Ich muß behaupten, daß der Künstler M. Heide in diesem Werk eine solche hohe Verallgemeinerung erreicht wie in keiner seiner früheren Arbeiten. Der Maler überließ die Blütezeit seines Schaffens, die zweite Jugend mit 65 Jahren.

DAS SCHÖNE IM ALLTÄGLICHEN ENTDECKEN

Die Kunst des Laienmalers Michael Heide bettet sich in den breiten Strom des sozialistischen Realismus ein, sie ist auf die Entdeckung unserer neuen Wirklichkeit ausgerichtet. Seine letzten Gemälde beweisen, daß die künstlerische Kraft des Malers trotz seines hohen Alters nicht erlahmt ist.

Der Maler bietet auch einige gelungene Porträts, darunter mehrere kraftvoll, aktiv und besonnen zugleich gezeichnete Bilder von Arbeitern. Allerdings wäre zu wünschen, daß der Maler die Darstellung von Arbeitern noch mehr in den Mittelpunkt seiner künstlerischen Tätigkeit stellen würde. Kennzeichnend für das Schaffen des Malers Heide ist, daß es in seinen Bildern keine Befremdung gibt, keine „supermerger“ Tricks der Malerei, sondern die Gegenstände der Wirklichkeit, die den Maler in der Wirklichkeit, aber nie so weit, daß er ihnen Gewalt antut, sie deformiert und in naturentsprechender Harmonie anstellt.

Der Maler will mit seinen Bildern sagen, der Betrachter soll Landschaft als Menschen-Ticks sehen, das Schöne im Alltäglichen entdecken und sich im wahren Sinne daraus ein Bild machen.

Der Leser könnte fragen: Wie kann er mit aus seinen Bildern ein Bild machen, wenn diese öffentlich nicht ausgestellt sind?

Da wären wir an einer „wunden Stelle“, wohl unter dem Titel: Ich betrachtete die Bilder in der Wohnung des Malers, teils in seinem Atelier, eigentlich an der Wohnung des Malers, teils in der Wohnung der Malerin. Der Hauswirt holte die Bilder eines nach dem anderen aus einem Kämmerchen hervor und stellte sie in der Wohnung des Malers auf. Er läßt sich längst kein geeigneter Platz für Bilderausstellungen.

Zwei Fragen drängen sich einem auf. Erstens: Wäre nicht eine weitere Personalausstellung dieses Kunstmalers fällig? Seit der letzten sind vier Jahre vergangen. Damals wurden weniger als 1000 Gemälde ausgestellt. Zweitens: Die Danzagung der Zelinograd-Tschaikowski-Musikschule für die edle Tat des Künstlers, der er ihrer Eröffnung das Porträt P. I. Tschaikowskis geschenkt hat. Das ist bis jetzt das einzige öffentliche Stellen ausstellte Werk des Künstlers. Kulturfunktionäre hatten während seiner letzten Personalausstellung dem Maler versprochen, einige seiner Bilder an die Kulturanstalten zu realisieren. Man möchte diese Genossen an ihr Versprechen erinnern.

Am jüngsten Sonnabend kehrte der Maler wieder mit neuen Studien von einem Ausflug in die Natur heim. Die Sonne schien diesmal nicht so hell, aber für ihn war es ein besonderer, ein sonniger Sonnabend gewesen.

D. WAGNER

Eine Tribüne der Literaturkritik

Davon, daß die Sowjetliteratur eine einheitliche multinationale Literatur ist, die in 75 Sprachen der Sowjetvölker geschaffen wird, ist vor drei Jahren in einer Resolution des V. Schriftstellerkongresses der UdSSR gesagt worden.

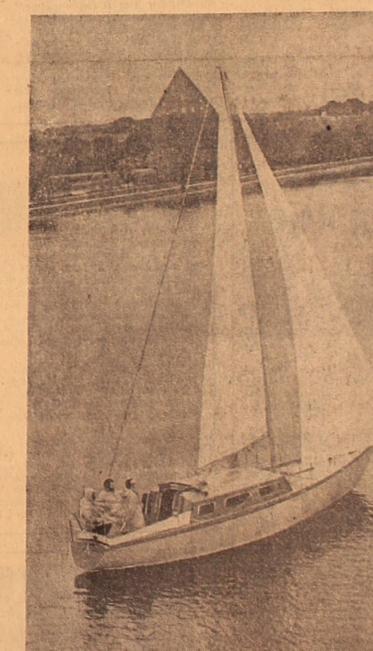
Davon, daß in diesem multinationalem Chor der Sowjetliteraturen die 76. Literatur getreten ist, berichtete die Zeitschrift „Literaturische Obozrenje“ („Literarische Rundschau“), die in einem ihrer letzten Hefen in Igarka erscheinende Gedichtsbuch der jungen Dichterin Ogda Aksjonowa — der ersten Schriftstellerin des kleinen Nordvolkes der Dolganen — rezensierte.

Uns scheint, daß in dieser Tatsache das Wesen der Tätigkeit der Zeitschrift als Tribüne der Literaturkritik und Bibliographie und als Ausgabe zum Ausdruck gebracht ist, die berufen ist, operativ, auf frischer Spur das Heute der Sowjetliteratur in ihrem ganzen Reichtum und ihrer ganzen Vielfalt wiederzuspiegeln.

Die gemäß dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Literatur und Kunstkritik“ geschaffene Zeitschrift „Literaturische Obozrenje“ tritt 1975 in das dritte Jahr ihres Bestehens ein. Das ist die Zeit neuer Pläne und Vorhaben, aber auch die Zeit der ersten Bilanzierung.

Man darf behaupten, daß die Zeitschrift in den verflochtenen zwei Jahren ihren Platz in der literarischen „Arbeitsfront“ gefunden hat. Namentlich Schriftsteller, bekannte Kritiker, Leser sprachen sich auf ihren Seiten über Literaturfragen aus. Den aktuellen Problemen des gegenwärtigen Literaturprozesses gewidmet waren Artikel und Übersichten sowie langwährende Diskussionen über die Literatur im Zeitalter der wissenschaftlich-technischen Revolution, über den Zustand des Poemgenres, Diskussionsbesprechungen der einzelnen Werke des Jahres „von verschiedenen Standpunkten aus“ (eine der ständigen Rubriken der Zeitschrift). Es wurden 504 Rezensionen auf die Neuererscheinungen der Poesie, Prosa, Bühnenkunst, der Publizistik, Kritik und Literaturforschung veröffentlicht. Als besonders wichtig

W. OSKOZKI, Mitglied des Redaktionsgremiums der Zeitschrift „Literaturische Obozrenje“



Jacht für Regattas und Reisen

ESTNISCHE SSR. Auf der Tallinner Experimentalwert für Sportschiffbau ist nach dem Projekt des von Arved Tätsmann geleiteten Konstruktionsbüros die landeserste Halbtonnen-Kreuzerjacht neuer Klasse hergestellt worden. Sie ist aus gewöhnlichen Materialien — aus Kiefern-, Eichen- und Rotholz — und der Metallmast — aus einer speziellen Legierung hergestellt. Die Konstruktion des Segelschiffes zeichnet sich dadurch aus, daß es hier ein großes Cockpit aus Schichtpreßstoff gibt.

Mit dem neuen Schiff, das 9 m lang und 3 m breit ist und einen Tiefgang von 1,4 m hat, kann man auf der Wette segeln und lange Reisen unternehmen. Der sechs Mann starken Schiffbesatzung stehen eine gemütliche Kajüte, elektrische Beleuchtung, Radio, Gasküche zur Verfügung.

UNSER BILD: Beim Test der neuen Jacht

Foto: TASS

REDAKTIONSKOLLEGIUM

BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

Für Schulen mit erweitertem Deutschunterricht:

Strod, Gronowa. Deutsch, 3. Klasse	0,20 Rubel
Birn, Grigorjewa. Deutsch, 6. Klasse	0,33 Rubel
Gerđ, Chochlaczew. Deutsch, 7. Klasse	0,31 Rubel
Grigorjewa, Lewinson. Deutsch, 9. Klasse	0,31 Rubel
Sitogerskaja, Magid. Deutsch, 10. Klasse	0,31 Rubel
Jesjowitsch. Übungsbuch für Anfänger (5-6. Klasse)	0,31 Rubel
Lesebuch für die 4. Klasse	0,18 Rubel
Wir lesen über Wissenschaft und Technik (9-10. Klasse)	0,29 Rubel
Wir singen deutsch (Ausgewählt und bearbeitet von Opp Oesterreicher)	0,36 Rubel
Oh, diese Gabel (8. Klasse) Verlag Prosweschtschenje	0,21 Rubel
Schau dich um! (10. Klasse) Verlag Prosweschtschenje	0,11 Rubel
Clara Schumann (10. Klasse) Verlag Prosweschtschenje	0,29 Rubel
Revolutionäre Kämpfer der deutschen Arbeiterbewegung	0,19 Rubel

Sowjetdeutsche Poesie und Prosa

Er lebt in jedem Volk. Sammelband dem großen Lenin gewidmet, Verlag „Kasachstan“	1,02 Rubel
Durch der Heimat weite Fluren. Verlag Progreß	0,77 Rubel
Wir selbst. Sammelband. Verlag Warkentin. Stimmen aus den 15 Republiken. Verlag Progreß	1,24 Rubel
Bolger. Des Dichters Herz...	0,59 Rubel
Leben, Leben, leben, leben. Gedichte	0,15 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an folgende Adresse zu richten:

г. Новосибирск, 630099, Красный проспект, 29, Центральный Дом печати.

5 000 Touristenmarschrouten

Der Tourismus ist in den letzten Jahren beinahe zur beliebtesten Erholungsart in unserem Land geworden. Über 20 Millionen Personen, mit anderen Worten, jeder fünfte Arbeiter und Angestellte, beteiligte sich an Märchen und mächtigen Reisen durch das Land. Solche Angaben vermittelte man mir im Zentralrat für Tourismus und Exkursionen beim Zentralrat der Sowjetgewerkschaften.

Der Zentralrat ist für ein weites Netz von Touristenherbergen, Campings und Hotels zuständig. Hier erholen sich gleichzeitig fünf- und zwanzig Millionen Menschen.

„Doch das genügt nicht mehr“, sagte der Vorsitzende des Rats Alexej Abukow. „Wir sind nicht mehr in dem Stande, besonders im Sommer, alle Reiselustigen zu bedienen.“

50 neue Touristenherbergen haben im laufenden Jahr ihre ersten Urlauber empfangen. In den Touristenheimen können sich in der Regel viele Personen erholen. Die Touristenherbergen „Kudpesta“ an der Schwarzmeerküste im Kaukasus nimmt gleichzeitig 1000 „Repinskaja“ bei Leningrad und „Arel“ im Gebiet Tschita entsprechend 730 und 600 Personen auf.

Besonders beliebt sind bei den Touristen der Kaukasus, die Krim und der Baikalsee.

„Wir schenken erstärkende Beachtung dem Bau von Touristenkomplexen in diesen Gebieten“, sagt Abukow. „Einen großen Komplex — Hotels, Motels, Sportobjekte — hat man im Elbrusgebiet errichtet. In nächster Zukunft werden die Touristen auf der Drahtseilbahn den Elbrusgipfel — auf einer Höhe von 5663 Meter — bestiegen können. In Armenien hat man vor sieben großen Touristenzentren zu gründen. Eines davon ist das Touristenheim für 2.000 Personen am Sewan-See.“

In eine gut eingerichtete Erholungszone soll das Baikalseegebiet verwandelt werden. Am Ufer des Sees liegen bereits Dutzende Sanatorien und Touristenherbergen.

Die stürmisch wachsende Zahl der Amateurläufer berücksichtigt, hat man im laufenden Planjahrlauf vor, 40 neue Campings zu bauen. Der Vorzug wird den großen Campings — für 1.000 Personen — gegeben. Längs der Autobahn werden Kundendienststützpunkte, Tankstellen, Erholungs- und Parkplätze errichtet.

„Insgesamt haben wir über 5.000 Unions- und Lokaltouristenrassen, so daß man eine beliebige wählen kann“, fährt Abukow fort. „Den Reisenden stehen Obersee- und Flußschiffe, Busse, Düsenflugzeuge und Sonnentage zur Verfügung.“

Wenn der Mensch auf seiner Reise mit eigenen Ausrüstungen nicht versorgt ist, so kann er alles Nötige in der Ausleihstelle bekommen. Solche Stellen funktionieren in den meisten Städten. Hier kann man für die Zeit des Marsches Zelte, Ruck- und Schlafsäcke, Padelboote u. a. m. ausleihen.“

„Unser abschließend Aufgabe“, behauptet Abukow, „besteht darin, den Menschen zu helfen, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten, und nämlich: sich zu erholen, Sport zu treiben, sich mit der Vergangenheit und Gegenwart unseres Landes bekannt zu machen.“

(APN)